

*Betet zugleich auch für uns,
auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue
und wir vom Geheimnis Christi
reden können.*

Kol 4,3

LIEBE MISSIONSFREUNDE,

Gebet ermöglicht, mit dem lebendigen Gott im Gespräch zu sein, mit dem Herrn der Herren, der alle Macht im Himmel und auf Erden hat. Gott hat viele mit dem Gebet verbundene Verheißungen gegeben. Darauf verlassen wir uns.

Mit diesem Heft lade ich Sie ein, für die Anliegen der Weltmission zu beten. Denn Missionsarbeit braucht zum einen in den verschiedenen Ländern Missionare vor Ort. Zum anderen braucht sie Menschen, die bereit sind, im Gebet vor Gott einzutreten und kontinuierlich zu beten. Wir rechnen mit Gottes Handeln durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit, dass Menschen Gott begegnen und in eine Beziehung zu ihm treten. Darum braucht Missionsarbeit Sie, denn Ihr Gebet kann viel bewirken!

Im Weiteren finden Sie für jeden Tag jeweils eine Seite mit Informationen und Gebetsanliegen zu verschiedenen Bereichen aus den Ländern, in denen die Stiftung Marburger Mission tätig ist. Gerne können Sie aktuelle und Ihre eigenen Anliegen aufnehmen und ergänzen. Sind Sie mit dem Heft durch, können Sie erneut bei Tag 1 beginnen und es so zu einer „guten Gewohnheit“ werden lassen.



Ihr Gebet ist ein wichtiger Beitrag, auf den wir nicht verzichten können und wollen. Dadurch beteiligen Sie sich konkret an der Weltmission. Dafür danke ich Ihnen.

Ihr
R. Becker

Vernetzen, Sensibilisieren und Aufklären – heartbeat Albanien

In Albanien setzen wir uns mit dem Patenschaftsprogramm heartbeat für Kinder mit Behinderungen ein. Zwei Schwerpunkte haben sich bisher herauskristallisiert: Aufklärungs- und Netzwerkarbeit.

Staatliche Behörden werden mit bestehenden Hilfseinrichtungen in Kontakt gebracht und in gleicher Weise auch Organisationen untereinander. Dazu hilft unter anderem eine Broschüre, in der sich viele Dienste für Menschen mit Behinderungen aus ganz Albanien vorstellen. Ergebnisse davon sind die gemeinsame Organisation von Seminaren für Mitarbeiter einer Einrichtung und gemeinsam verantwortete Projekte.

Außerdem wird die Bevölkerung durch Radiosendungen und Aufklärungsarbeit für die Belange von Menschen mit Behinderungen sensibilisiert. Mit mehr als 700 Schülerinnen und Schülern konnte über Erfahrungen mit behinderten Menschen gesprochen und aufgezeigt werden, dass Gott alle Menschen wertvoll erschaffen hat und jeder begabt ist.

heart  **beat**
das besondere Patenschaftsprogramm



WIR DANKEN:

- für die vielen Kontakte und das Netzwerk, die bisher entstanden sind.
- für die Möglichkeit ein Zeichen der Liebe Gottes zu setzen und Kindern mit Behinderungen zu helfen.
- für das Interesse an Aufklärungsarbeit in Schulen und staatlichen Einrichtungen.

WIR BITTEN:

- um weitere Mitarbeiter für das Projekt.
- um Weisheit und kreative Ideen für die Aufklärungsarbeit und für das Erstellen von Materialien.

Gottes erstes Reden zu uns

TOPĚ TÝ ĚG MRÉ VĪ VĒN'

WIR DANKEN:

- für die Arbeitsfassung des Alten Testaments.
- für das engagierte Mitarbeiterteam.
- für die bereits revidierten biblischen Bücher.

WIR BITTEN:

- ein gutes Vorankommen beim Revidieren.
- um gute und passende Formulierungen.
- dass die Leser und Hörer vermehrt die Zusammenhänge des AT und NT verstehen.

„Gottes erstes Reden zu uns“, diese Überschrift trägt die Arbeitsfassung des Alten Testaments in der Kaingang-Sprache. Erst seit vier Jahren liegt sie vor.

Eine offiziell anerkannte Übersetzung gibt es noch nicht. Sie soll auf Grundlage der Arbeitsfassung entstehen. Dazu muss der Text durch Muttersprachler revidiert werden, um richtig und verständlich zu sein. Das muss gewährleistet werden. Zusammen mit einem Team arbeiten Ka'egso und Eipeen Hery seit 2016 daran.

Jeder Übersetzungstag ist ein intensives Verstehen wollen und Suchen nach passenden und guten Formulierungen. Bei der Arbeit müssen beide mit dem Team immer wieder einige Schlüsselbegriffe theologisch reflektieren und überlegen, welche Worte sich in ihrer Bedeutung im Laufe der Jahre in den Gemeinden von der biblischen Botschaft entfernt und „verselbstständig“ haben und eine ungesunde Gesetzlichkeit in den Glauben bringen.

Nachdem ein biblisches Buch revidiert ist, liest der Mitarbeiter Sebastião es mit einer kleinen Gruppe laut durch. Dadurch prüfen sie die Lesbarkeit und können bei Bedarf korrigieren. Dieses gemeinsame Lesen weckt das Interesse von Anderen. Sie wollen mehr von den Geschichten der Bibel hören und die Zusammenhänge des NT und des AT verstehen.





CERVIN – Ein neues Leben ohne Drogen

„Ich danke Gott, dass es mir gut geht, ich heute abstinent leben darf und in Christus neues Leben gefunden habe.“

Edson kam im Alter von 13 Jahren mit Drogen in Kontakt. Anstatt in die Schule zu gehen, rauchte und trank er mit seinen Freunden und begann zu stehlen und Drogen zu kaufen. Es dauerte nicht lange und er verkaufte für seinen Lebensunterhalt nur noch Drogen, selbst abhängig und kriminell.

Eine Tante empfahl ihm das Rehabilitationszentrum CERVIN. Durch den ganzheitlichen Therapieansatz wurde er frei von der Sucht und lernte Jesus kennen. Edson ist kein Einzelfall. Drogensucht und Alkoholmissbrauch sind in Brasilien ein großes Problem und fördern die Kriminalität und Gewaltbereitschaft. Ganze Familien werden zerstört.

Das CERVIN bietet seit 1985 Hilfe, ein Leben ohne Drogen zu führen. Mehr als 1000 Männer und Frauen, Teenager und ältere Menschen haben bis her von dem Angebot Gebrauch gemacht. Viele von ihnen sind dadurch frei geworden.

WIR DANKEN:

- für die Arbeit des CERVIN, die seit 1985 geschieht, und die vielen Menschen, die dadurch Hilfe und ein neues Leben gefunden haben.
- für den engagierten Einsatz der Mitarbeiter.

WIR BITTEN:

- um Kraft und Motivation für die Mitarbeiter.
- um Durchhaltewillen für die Schüler, vor allem nach der Therapie.
- für die notwendigen Finanzen, um weiter ein gutes Therapieangebot bieten zu können.

Gottes Liebe in die Häuser bringen – evangelistische Diakonie

WIR DANKEN:

- für die vielen Kontakte, die zu den Kindern/Jugendlichen mit Behinderungen und deren Familien aufgebaut werden konnten.
- für die Möglichkeit, in den Häusern Gottesdienste zu feiern, und das Interesse am Evangelium der Familienmitglieder und Nachbarn.
- für die guten Fortschritte, die durch die Therapien erzielt wurden.

WIR BITTEN:

- dass weitere Kontakte zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen entstehen und die evangelistische Diakonie expandiert.
- dass die Besuchten verstehen und begreifen, wie wertvoll sie in Gottes Augen sind.
- dass die Therapien helfen und das Leben erleichtern.

Marcelino ist ein fröhlicher, selbstbewusster junger Mann, obwohl er den ganzen Tag auf dem Bauch liegt, entweder im Bett, auf dem kühlen Fußboden oder in der Hängematte. Mit drei Monaten ist er aus der Hängematte gefallen. Seitdem ist er spastisch gelähmt und geistig behindert.

Regelmäßig besuchen Lars-Uwe und Sonja Jung den Jugendlichen und seine Angehörigen im Sertão, im Nordosten Brasiliens. Sie helfen Marcelino und etlichen anderen in der Region therapeutisch und feiern außerdem einen Hausgottesdienst mit den Familienmitgliedern und Nachbarn.

Ehepaar Jung bringt Gottes Liebe auf praktische Art und Weise in die Häuser. Es ist ihnen ein Anliegen, Menschen mit Behinderungen zu zeigen, wie wertvoll sie in Gottes Augen sind.

Für Marcelino sind das Therapieangebot und der Hausgottesdienst zu wichtigen Bestandteilen seines Lebens geworden.





Neue Gemeinden im Sertão

Der Sertão im Nordosten Brasiliens ist die am wenigsten mit dem Evangelium erreichte Region des Landes. Weniger als 5 % der Bevölkerung im Landesinneren sind Christen - in vielen Dörfern gibt es oft nicht einen Menschen, der Jesus kennt, während es an der Küste große Gemeinden gibt und mehr als 10 % der Menschen dort sich protestantisch nennen.

In dieser Region arbeitet die Marburger Mission mit der Mission JUVEP zusammen, die zwei Mal im Jahr einen Gemeindegründungseinsatz in einer Stadt im Sertão durchführt. Ein Team von etwa 40-60 Mitarbeitern besucht die Bevölkerung der jeweiligen Stadt und erzählt bei Besuchen in den Häusern, öffentlichen Veranstaltungen etc. von der Liebe Gottes. Viele der Besuchten lernen dabei Gott kennen und vertrauen sich ihm an. Nach dem dreiwöchigen Einsatz wird die Gemeinde geründet, um die sich im Weiteren ein Pastor kümmert. Auf diese Weise wurden mehr als 50 Gemeinden im Sertão gegründet.

WIR DANKEN:

- für die vielen Gemeinden, die im Sertão gegründet wurden, und die zwei, die pro Jahr neu entstehen.
- für die Offenheit der Menschen, die Gott im Sertão schenkt.

WIR BITTEN:

- um eine gesunde Entwicklung der Gemeinden und um weiteres Wachstum.
- dass die, die Christen geworden sind, bei Jesus bleiben und ihr Glaube sich vertieft.
- dass weiter Gemeinden gegründet werden.



Kreative Jugendarbeit im Nordosten Brasiliens

WIR DANKEN:

- für die Jugendlichen, die bereits zu den Gemeinden gehören.
- für die Ideen und Weisheit, die Gott zum Aufbau einer kreativen Jugendarbeit geben wird.

WIR BITTEN:

- um eine Jugendarbeit, die lebenshungrig macht, damit Jugendliche mehr aus ihrem Leben machen wollen und Perspektiven gewinnen.
- für die Gemeinden, dass sie bereit sind und Möglichkeiten finden, in die nächste Generation zu investieren.

Vielen Jugendlichen im Sertão mangelt es an Ideen, wie sie ihre Zeit verbringen können. Vor allem Männer resignieren in jungen Jahren und erwarten nichts von ihrem Leben. Die jungen Frauen bekommen meist sehr früh Kinder und sind dann damit beschäftigt. In den ländlichen Regionen kennen die meisten Gemeinden keine aktive Jugendarbeit. Wenn etwas angeboten wird, dann ist es ein Jugendgottesdienst, der sich von einem Gottesdienst mit gewohntem Ablauf nicht unterscheidet.

Außerdem glauben viele, dass man die Zeit in der Gemeinde nur mit Bibelarbeit/Predigt verbringen darf. Miteinander zu spielen, kreativ zu sein, etwas gemeinsam zu unternehmen ist ungeistlich und zum Teil Sünde.

Daneben ist das Platzangebot in der Gemeinde begrenzt. Meist gibt es nur den Gottesdienstraum. Dieser ist der „Tempel“, in dem man nicht essen darf, geschweige denn spielen.

Da viele Gemeinden nicht einmal das Geld haben, ihrem Pastor den Mindestlohn zu zahlen, sind Ausgaben für eine kreative Jugendarbeit wie Sport, Handarbeit, Musik etc., undenkbar.



Theologische Ausbildung mit Hindernissen

Es ist nicht einfach, in Brasilien Pastoren und Theologen auszubilden. Zwischen drei und fünf Jahre studieren die Studenten. An Motivation mangelt es eigentlich nie.

Es sind die äußeren Umstände, die das Studentenleben schwer machen. Viele arbeiten Vollzeit, haben Familie und oft schon große Verantwortung in der Gemeinde. Manchem geht zwischendurch das Geld aus. Einige sind anderswo unabhkömmlich oder müssen den einen oder anderen Kurs wiederholen. Und Gott beruft nicht nur Akademiker. Darum muss manchmal während des Studiums noch einiges an Grundlagen gelegt werden. All das sind Herausforderungen, die zu meistern sind.

Wichtig ist, diese Art der theologischen Fort- und Ausbildung zu ermöglichen, damit der Gemeinde Jesu in Brasilien viele gute Pastoren und Hirten zur Verfügung stehen.

WIR DANKEN:

- für die vielen motivierten Studenten.
- für die Möglichkeit Gemeindeglieder und Pastoren auszubilden. Daran sind Andres Besch, die Ehepaare Ziegler und Jung beteiligt.
- für die vielen guten und nachhaltigen Auswirkungen dieser Arbeit.

WIR BITTEN:

- für die Studenten, dass sie motiviert bleiben und das Ziel nicht aus den Augen verlieren.
- dass Gemeinden die Wichtigkeit der theologischen Aus- und Fortbildung erkennen und ihre Pastoren dabei unterstützen.



WIR DANKEN:

- für die Eltern der Missionare, die hinter der Sendung ihrer Kinder stehen.
- für die Kinder der Missionare.

8

WIR BITTEN:

- um Weisheit der Eltern bei den wichtigen Entscheidungen für ihre Kinder (Erziehung, Schule, Internat) und um innere und äußere Bewahrung der Kinder.
- dass die Kinder trotz eingeschränktem Heimatgefühl sich ihrer himmlischen Heimat sicher sind und bei Gott Geborgenheit und Halt finden.
- dass Kinder bei einer endgültigen Rückkehr nach Deutschland ein tragendes Heimatgefühl entwickeln.
- dass die Eltern der Missionare von Gott gestärkt und mit dem versorgt werden, was sie brauchen.

Kinder und Eltern der Missionare

Missionarskinder gehören zu den „Third Kultur Kids“ (Kinder mit dritter Kultur). Das heißt, sie werden in ihrer Familie in der Regel deutsch geprägt (Sprache, Gewohnheiten, Kultur). Gleichzeitig leben sie in ihrem Alltag (Schule, Freunde) in einer ganz anderen Situation.

Das ist einerseits eine große Bereicherung: Schon früh lernen sie mehrere Sprachen und machen Erfahrungen, die viele Erwachsene nicht kennen. Andererseits führt diese Situation zu einer gewissen Entwurzelung: Im Einsatzland sind sie die deutschen Ausländer; sobald sie nach Deutschland kommen, stellen sie fest, dass dies auch nicht ihre Heimat ist. Dieses Gefühl der Heimatlosigkeit kann zu Verunsicherung und Orientierungslosigkeit führen.

Auch die Eltern der Missionare sind an der Sendung beteiligt. Sie geben ihr „Ja“ zur Sendung ihrer Kinder. Mit zunehmendem Alter erleben sie, wie sehr „die Länge der Zeit die Last trägt.“ Reisen zu ihren Kindern, die vorher gut möglich waren, gestalten sich schwieriger oder finden nicht mehr statt. Wer wird ihnen im Alter zur Seite stehen, sie begleiten und versorgen? Immer wieder muss das „Ja“ zum Auftrag Jesu und Sendung ihrer Kinder gesprochen werden.



KZM – Kurzzeitmitarbeiter

Sie kommen aus den unterschiedlichsten Regionen und Gemeinden Deutschlands, und haben unterschiedliche geistliche Prägungen. Doch das, was sie alle miteinander verbindet, sind ihr Interesse an der Weltmission und ihre Motivation, die sich mit dem Wunsch verbindet, Gott für eine gewisse Zeit im Ausland zu dienen.

In der Hauptsache sind es junge Menschen nach dem Abitur oder der Berufsausbildung; aber auch Rentner gehören zu ihnen – zu den Kurzzeitmitarbeitern (KZM). Zwischen 20 und 30 dieser missionsinteressierten Menschen sind jedes Jahr in den verschiedenen Einsatzländern der MM unterwegs und unterstützen die Missionare vor Ort. Sie lernen Menschen in anderen Kulturen schätzen, erleben eine Vertiefung ihrer Beziehung zu Gott, reifen in ihrer Persönlichkeit und junge Menschen stellen die Weichen für ihre weitere Zukunft.

Manche von ihnen erhalten den Ruf als Langzeitmissionare in die Mission zu gehen.

WIR DANKEN:

- für die großartige Möglichkeit, die Missionare durch den Einsatz der Kurzzeitmitarbeiter zu unterstützen.
- für die vielen KZM, die im Einsatz waren und gerade sind und den Segen, der durch sie entstanden ist.

WIR BITTEN:

- um schnelles Hineinfinden in die andere Kultur und Sprache sowie gute Kontakte zu Missionaren und Einheimischen.
- um Kraft, Ausdauer und Ermutigung bei den täglichen Aufgaben.
- für diejenigen, die gerade überlegen, wie es nach dem Einsatz weitergeht, dass sie den Willen Gottes erkennen.



10

WIR DANKEN:

- für das gute Mitarbeiterteam und dessen Dienst..
- für die ehrenamtlichen Helfer.

WIR BITTEN:

- den Blick auf Jesus und seine Leidenschaft für die Menschen immer wieder vor Augen zu haben.
- um Weisheit und Gottes Leitung bei Entscheidungen und für die richtigen Prioritäten.
- um Bewahrung auf den Fahrten im In- und Ausland.

Von links nach rechts:

Hanna Koeppen (Verwaltung), **Johannes Abrell** (Kurzzeiteinsätze, Integrationsbegleitung), **Sören Wischnewski** (heartbeat), **Anne Baum** (Spendenverwaltung), **Helga Adelhardt** und **Wolfgang Winkler** (Kommunikation), **Petra Wennmann** (Grafik, Layout), **Christina Schuh** (Verwaltungsleitung), **Micha Dreyer** (Direktionsassistent), **Rainer Becker** (Direktor)

Das Team in Marburg

Von der MM-Zentrale aus wird die weltweite Arbeit der MM-Missionare koordiniert und begleitet. Die zehn Mitarbeiter in der Missionszentrale in Voll- und Teilzeitanstellung sehen ihren Dienst in erster Linie als Service für die Missionare, für die missionsengagierten Gemeinden, die Freunde und Förderer der MM an. Sie verstehen sich als Verbindungsglied zwischen dem Aus- und Inland, zwischen Missionar und sendender Gemeinde.

Konkret zeigt sich dieser Service in: Grundsätzlichen Entscheidungen der Missionsarbeit, Begleitung der Missionare und Kurzzeitmitarbeiter, Zusammenarbeit mit den Gemeinden, Finanz- und Spendenverwaltung, Kommunikationsarbeit und manches mehr.

Missionsland Deutschland

„Vor vielen Jahren habt ihr uns die gute Nachricht von Jesus gebracht. Dafür sind wir euch sehr dankbar. Nun bringen wir euch das Evangelium zurück nach Deutschland.“ *Josué Brepohl/Brasilien*

Viele Menschen in Deutschland bezeichnen sich als Christen, jedoch kennen die wenigsten die Grundlagen und Inhalte des christlichen Glaubens. Hunderttausende verabschieden sich jährlich von den Kirchen, die sie nie besucht haben. Kirche, Glaube, Gemeindeleben ist für ihr Leben irrelevant. Die wenigsten Gemeinden wachsen kontinuierlich, dagegen stagnieren oder schrumpfen sie. Viele Christen sind entmutigt.

Das christliche Abendland hat sich zum Missionsland verändert. Unsere Freunde, Nachbarn und Mitmenschen sollen erstmalig oder erneut die Leben verändernde Nachricht von Jesus Christus kennenlernen und zum Glauben an den dreieinigen Gott eingeladen werden.

Das schaffen wir nicht alleine. Dazu brauchen wir Unterstützung. Diese kommt sehr stark durch ausländische Kirchen und Gemeindeverbände in Form von Reverse Mission. 2012 sandte der brasilianische Gemeindeverband AICD die erste Missionarsfamilie nach Deutschland. Im Oktober 2016 sandte ein weiterer brasilianischer Partner seine ersten Missionare nach Deutschland. Weitere sollen folgen.



11

WIR DANKEN:

- für die ausländischen Missionare in Deutschland.
- für die Christus Gemeinde in Essen und Wesel, die durch den Dienst von Familie Kutenski entstanden sind.

WIR BITTEN:

- für weitere Missionare in Deutschland und deren Einleben in Sprache und Kultur.
- dass der Dienst der Reverse Mission-Missionare zur Neubelebung bestehender Gemeinden beiträgt und deren Mitglieder ermutigt.



Viele Möglichkeiten, wer lässt sich senden?

WIR DANKEN:

- für die Missionare, die sich haben senden lassen.
- für die vielen Einsatzmöglichkeiten.

WIR BITTEN:

- Herr, rufe heute Menschen in den Missionsdienst, auch aus unserer Gemeinde.
- Herr, gib Gewissheit und Bestätigungen denen, die sich auf einen Einsatz in der Mission vorbereiten.

„Habt ihr nicht weitere Missionare? Bitte kommt zu uns und helft uns!“, diese und ähnliche Fragen und Bitten erreichen uns in regelmäßigen Abständen.

Menschen, Kirchenverbände und Partnerorganisationen warten darauf, dass wir endlich Missionare zu ihnen senden. Jesu Auftrag an seine Gemeinde, seine rettende Botschaft bis an die Enden der Erde zu bringen, ist noch lange nicht erfüllt. Noch immer gibt es ca. 2,6 Mrd. Menschen unterschiedlicher Sprachen, Stämme und Nationen, die noch nie die gute Nachricht von Jesus hören konnten. Viele Türen sind offen, durch die wir gehen können. Gemeinden könnten gegründet und Menschen im Namen Jesu ganzheitlich geholfen werden. Mehr als 30 offene Stellen könnten wir besetzen!

Die Fragen, die ganz groß vor uns stehen, lauten: „Wen sollen wir senden? Wer ist bereit zu gehen? Besonders groß ist der Bedarf an Missionaren für Asien. Wer will Jesu Auftrag in diesen anderen Kulturen leben?“

Jesus fordert uns auf, den Herrn der Ernte konkret um Mitarbeiter zu bitten. Das können wir, ja, das wollen wir tun:

Allgemeines Priestertum in japanischen Gemeinden

Aus den meist kleinen Gemeinden gibt es nicht ausreichend Nachwuchs für die Ausbildung von einheimischen Pastoren. Da die jetzige Pastorengeneration das Ruhestandsalter erreicht hat oder bald erreichen wird, wird es in den nächsten Jahren einen Pastorenmangel geben.

Überwiegend sind die Pastoren in den Gemeinden mit der Arbeit überlastet. Da die Gemeindeglieder durch die langen Arbeitszeiten sehr beschäftigt sind, haben sie nur wenig Zeit, sich unter der Woche in der Gemeinde zu engagieren. Um sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit z.B. für Hauskreise schulen zu lassen, fehlt es oft an Zeit und Verständnis. Die Pastoren müssen darum fast alles alleine machen.

Dirk Grabowski hat begonnen, ein Verständnis und eine Bereitschaft zum allgemeinen Priestertum unter den Mitgliedern zu wecken. Inzwischen trifft er sich mit einigen Gläubigen, um sie u.a. für den Verkündigungsdienst vorzubereiten.



WIR DANKEN:

- für die Pastoren, die unter vielen persönlichen Opfern ihren Dienst tun. Etliche haben eine Nebenbeschäftigung, da die Gemeinde das Gehalt nicht aufbringen kann.

WIR BITTEN:

- um Berufungen in die Ausbildung zum Pastor.
- um ein Verständnis zum allgemeinen Priestertum unter den Mitgliedern in den Gemeinden und die Bereitschaft, sich mit ihren Gaben einzusetzen.
- um Mitarbeiter für die verschiedensten Aufgaben der Gemeinden.



Ort der Ruhe und Begegnung

14

WIR DANKEN:

- für das KFBC als Ort der Ruhe und Begegnung mit Gott.
- für das engagierte Team und seinen segensreichen Dienst.

WIR BITTEN:

- für die Gäste, dass sie im Camp prägende Gottesbegegnungen haben und neue Kraft für ihren Alltag bekommen.
- um Kraft und Segen für das Team, vor allem in der Hochsaison.

Vor allem im Sommer ist das Karuizawa Fellowship Bible Camp (KBFC) voll belegt. Viele Gemeinden und auch Einzelgäste nutzen die Möglichkeit einzukehren, vom Alltag zu entschleunigen und zur Ruhe zu kommen.

Das Team um Familie Stock hat es sich zur Aufgabe gemacht, dass dies geschehen kann. Das zeigt sich in der Freundlichkeit, die den Gästen begegnet, und dem professionellen Service. Es geht ihnen nicht in erster Linie darum, neue Gäste zu gewinnen oder zu binden.

Ihr großes Ziel und Gebet ist es, eine Umgebung zu schaffen und alles dafür zu tun, dass die Gäste während des Aufenthaltes zur Ruhe kommen und Gott begegnen, dass sie die Zeit nutzen können, um sich neu auf Gott auszurichten und sich von ihm erfüllen zu lassen.



Kreative Missionsarbeit

Nach wie vor gehören die Japaner zu den Menschen, die am wenigsten mit dem Evangelium erreicht sind. Viele Missionarinnen und Missionare investieren viel Kraft, um der Bevölkerung in Japan die gute Nachricht Gottes nahe zu bringen.

Zudem ist die japanische Gesellschaft in einem Umbruch. Das zeigt sich vor allem in einem Generationskonflikt. Die Herausforderungen der jungen Generation, moderne Technik und allgegenwärtige Informationsmöglichkeiten hinterlassen ihre Spuren. Im Zuge dieser gesellschaftlichen Veränderungen sind immer mehr Menschen auf der Suche nach neuen Lebensinhalten, nach Hilfe aus schwierigen Lebenssituationen und nach Orientierung.

Wo sind die Angebote für Randgruppen, geschützte Rückzugsräume in Lebenskrisen, Gemeindeangebote, die Menschen in ihrem Alltag erreichen? Missionare müssen sich mit kreativen Ideen und Zugängen auseinandersetzen. Sie brauchen Mut, um Neues, vielleicht auch Unbekanntes, auszuprobieren. Das wollen wir als Marburger Mission ermöglichen. Wir wollen, dass Mitarbeiter ihre kreativen Ideen für die Verbreitung des Evangeliums ausprobieren können. Vielleicht gibt es schon bald einen Web-Missionar für Japan.



15

WIR DANKEN:

- für die Möglichkeit, mehr als 60 Jahre Gottes Gemeinde in Japan bauen zu können.

WIR BITTEN:

- um Kreativität und Mut, Neues auszuprobieren in der Kommunikation des Evangeliums.
- um eine dem Alltagsleben relevante Ansprache der Japaner.
- dass heute in Japan Menschen zum Glauben an Gott kommen



... und lehret sie ... - Bibelinstitut in Andahuaylas

WIR DANKEN:

- für das Bibelinstitut, das am Entstehen ist.
- für Gemeindeleiter und zukünftige Pastoren, die sich ausbilden lassen wollen.

WIR BITTEN:

- für das Zusammenwachsen des Lehrerteams.
- für eine gute Entwicklung des Institutes.
- dass die Ausbildungsstätte ein Ort des Segens wird für die Region Apurimac und darüber hinaus.

In vielen Gemeinden im peruanischen Hochland mangelt es an gut ausgebildeten Pastoren und Gemeindeleitern. Diese sind wichtig, um den Gemeinden gut vorstehen und sie geistlich gut versorgen zu können. Doch wo können diese Personen ausgebildet werden? Lima und andere Städte mit solchen Angeboten sind zu weit entfernt. Außerdem wäre die Ausbildung für viele finanziell nicht machbar.

In der Region Apurimac, in der die Arbeiten und Projekte der MM beheimatet sind, fehlt eine theologische Ausbildungsstätte mit einem anerkannten Diplom. Das soll sich durch ein Bibelinstitut ändern: Absprachen und Planungen sind im Gang, die Lehrenden wachsen zu einem Team zusammen. Ein Komitee entwickelt die Lehrpläne, Räumlichkeiten und Bibliotheksbestände werden vorbereitet. Ab 2018 soll der Unterricht auf Diplomebene aufgenommen werden.

Alles mit dem Ziel, die Gemeinden zu stärken und gute Leiter und Hirten auszubilden.



hilft
Kindern
Frauen
Familien

Wo für viele die Welt endet, fängt unsere Hilfe an. In Andahuaylas, im Hochland der Anden Perus, beheimatet casayohana die zwei sozial-diakonischen Projekte *vida liberada* und *heartbeat*.

Mit *heartbeat* richten wir uns an Kinder mit Behinderungen und geben ihnen eine Stimme in der Gesellschaft. Wir bieten ihnen ganzheitliche Hilfe an und überlegen zusammen mit den Eltern, wie wir gezielt helfen und fördern können.

Mit *vida liberada* machen wir uns stark gegen sexuellen Missbrauch und häusliche Gewalt. Dazu wenden wir uns an Frauen und Kinder und bieten ihnen seelsorgliche und therapeutische Hilfe an und einen Ort der Zuflucht.

Unser Ziel in beiden Arbeiten ist es, auf ganz individuelle Weise, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Wir vermitteln, dass Gott jeden Menschen liebt und gute, wertschätzende Gedanken für ihn hat. Durch ihn kann jeder angstfrei und froh leben. Frauen und Kinder sollen erleben und verstehen, dass Jesus sie mit der Vergangenheit versöhnen kann und sie mit ihm einen guten Weg für ihre Zukunft finden.

Um noch gezielter und nachhaltiger helfen zu können, braucht die Arbeit ein Zentrum. casayohana soll die Möglichkeit bieten, in eigenen Schulungs-, Therapie- und Beratungsräumen stationär zu arbeiten. Außerdem sollen für Frauen und Kinder, die Opfer häuslicher Gewalt wurden, Schutzräume zur Verfügung stehen.

WIR DANKEN:

- für die Kinder, denen durch heartbeat geholfen werden kann.
- für die seelsorglichen und therapeutischen Angebote, die von Opfern häuslicher Gewalt und sexuellem Missbrauch in Anspruch genommen werden.

WIR BITTEN:

- für den weiteren zügigen Ausbau des Zentrums und die dazu notwendigen Finanzen und Mitarbeiter.
- um Kraft und Weisheit für Bine Vogel und die Mitarbeiter bei den täglichen Aufgaben.

WIR DANKEN:

- für das Vertrauen, das viele Gemeindeglieder zu Ehepaar Salazar haben.
- für die Besuche und das Seelsorgeangebot, durch die Einzelne und Familien erneuert wurden.

WIR BITTEN:

- um das rechte (lösende) Wort zur rechten Zeit und Gottes Leitung und Weisheit in der Seelsorge.
- um starke Ehen und Familien, die Jesus in ihren Alltag bewusst einbeziehen.



Hilfreiche Besuche und Gespräche

Regelmäßig besucht Ehepaar Salazar die Gemeinden in der Region Apurimac. Neben Gottesdiensten und Schulungen nehmen sie sich viel Zeit für Gespräche. Dabei öffnen sich viele Quechua-Indianer und erzählen von ihren Sorgen und Nöten in Ehe und Familie.

Seelsorge an Ehepaaren und Familien sowie Orientierung für Kinder und Jugendliche ist ein wichtiger Aufgabenbereich geworden. Sie erleben, wie Menschen durch diese Besuche Hilfe für ihren Alltag bekommen und wie durch die seelsorgerlichen Gespräche Vergebung zugesprochen werden kann und ein Prozess der inneren Heilung in Gang gesetzt wird. Es sind Gespräche und Besuche, die zu einem befreiten Leben führen.

Aufgabe der Gemeinde – missionarische Diakonie

Die Christen in Russland sind zur missionarischen Diakonie gefordert. - Das bedeutet: das Evangelium authentisch zu predigen und zu leben, aber auch praktisch den Menschen zu helfen. Was sind die Gründe dafür?

Die Schere zwischen arm und reich öffnet sich in Russland immer weiter. Rund 13 % der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze.

Damit verbunden ist ein weiteres großes Problem - der Alkoholkonsum. Das Land zählt offiziell 2,5 Millionen Alkoholiker. 30 % der Männer und 15 % der Frauen sind alkoholabhängig. Jährlich sterben 23.000 Menschen an akuten Alkoholvergiftungen, 75.000 an den Folgen langjährigen Alkoholmissbrauchs. 1,5 bis 1,8 Millionen Russen sind drogenabhängig.

Diese Not berührt und lässt nicht kalt. Die Liebe Christi setzt in Bewegung, diesen Menschen in seinem Namen zu begegnen und in Wort und Tat zu helfen.



WIR DANKEN:

- für die Menschen, die durch Jesus von der Alkoholsucht befreit wurden.
- für die Mitarbeiter, die Menschen in Kinderheimen, Krankenhäusern und zu Hause besuchen und praktisch helfen.
- für die Möglichkeit, durch diakonische Arbeit den Menschen mit Kleidung, Nahrungsmitteln und Gottes Wort zu helfen.

WIR BITTEN:

- dass heute Menschen von der Alkoholsucht loskommen.
- um den Aufbau von Suchtberatungen in unseren Gemeinden, oder die Zusammenarbeit mit bestehenden Suchteinrichtungen.

WIR DANKEN:

- für die Gemeinden der ELKUSFO und die vielen ungeahnten Möglichkeiten, Gott bekannt zu machen.

WIR BITTEN:

- um Weisheit und Erkenntnis für Alexander Scheiermann in seinem Bischofsamt, und dass er ein Bischof nach dem Herzen Gottes ist.
- um Klarheit darüber, wo Schwerpunkte gesetzt werden sollen und wo Gott schon Menschen vorbereitet hat.
- für die Menschen in Ulan-Ude, dass dort eine Gemeinde gegründet werden kann.



Ungeahnte Möglichkeiten

Im April 2017 wurde Alexander Scheiermann offiziell als Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten (ELKUSFO) eingesetzt. Es ist die größte Landeskirche der Welt. Sein neues Aufgabengebiet erstreckt sich über neun Zeitzonen und eine Fläche 40 Mal so groß wie Deutschland. Zu ihr gehören 156 Gemeinden und Gruppen mit russlanddeutschen Wurzeln. Neun Pastorinnen und Pastoren sowie 104 Predigerinnen und Prediger betreuen rund 5000 Mitglieder zwischen dem Ural und Wladiwostok am Pazifik.

Hier tun sich ungeahnte Möglichkeiten zur Verkündigung des Evangeliums, der Gemeindegründung, des Gemeindebaus und der Diakonie auf, auch für uns als Marburger Mission. In Ulan-Ude (Sibirien) z.B. besteht Interesse, eine lutherische Gemeinde zu gründen. Aus der russischen Hafenstadt Magadan kamen in den letzten Jahren immer wieder Anfragen, ob wir einen Missionar senden können. Sie würden gerne Christen werden, wissen aber nicht wie. Jetzt gehört diese Stadt zum Arbeitsgebiet von Alexander Scheiermann. Es gibt viele ungeahnte Möglichkeiten in diesem großen Gebiet, Jesus bekannt zu machen, und seine Gemeinde zu bauen.



Wer ist Jesus?

Das Verständnis von Jesus Christus in Spanien ist bei vielen Menschen von zwei Grundaussagen des Glaubensbekenntnisses geprägt: „Geboren von der Jungfrau Maria“ und „gelitten unter Pontius Pilatus“. Wer ist Jesus? Das ist doch das kleine (süße) Kind, Marias Sohn. Der, den die Gottesmutter auf dem Arm trägt. Also eben ein Kind. Was sollen sie mit ihm anfangen?

Oder sie denken an Jesus, der so furchtbar leiden musste, so gestraft und schließlich gekreuzigt wurde. „Ach, der Arme!“, der Mann, der ihr Mitleid hervorruft. Jesus der Sohn Gottes, der als Baby geboren wurde, machtvoll verkündigte, Zeichen der Königsherrschaft Gottes tat, gekreuzigt und auferstanden ist und nun regiert, diese Berichte und Aussagen der Bibel sind bei den Menschen nur gering vorhanden. Viele haben negative Erfahrungen mit Macht, Autorität, Kirche und Religion gemacht und sprechen darüber nur wenig.

Manche wenden sich vom Glauben und der Kirche verbittert ab ohne zu wissen, wer Jesus wirklich ist. Vereinzelt jedoch zeigt sich, vor allem unter der jungen Generation, ein Interesse an der Bibel und der Wunsch Jesus Christus mehr kennenzulernen.

WIR DANKEN:

- für die Christen und Gemeinden in Spanien und die vielen missionarischen Projekte.
- für das wachsende Interesse an der Bibel und an Jesus bei der jungen Generation.

WIR BITTEN:

- um ein wachsendes Interesse unter den Menschen in Spanien, Jesus Christus und die Inhalte der Bibel kennenzulernen.
- dass die Christen ihre Mitmenschen nicht als „Missionsobjekte“ betrachten, die sich zu ihrem „Club“ bekehren sollen, sondern dass sie zu Jesus finden.

*Lanzarte*

22

WIR DANKEN:

- für die Kleinkunst-abende, die auf großes Interesse stoßen.
- für die Ehrlichkeit, das offene Miteinander und die guten Möglichkeiten, von Gott zu reden.

WIR BITTEN:

- dass viele Künstler durch Lanzarte Gott begegnen.
- für den weiteren Auf- und Ausbau der Abende, auch an anderen Orten.

Kleinkunstabende

Zusammen mit anderen Künstlern hat Philip Geppert begonnen, Kleinkunstabende „Lanzarte“ in Barcelona regelmäßig anzubieten. Es scheint so, als schüfe Gott mit diesen Abenden eine Plattform für Künstler, um sie mit dem Evangelium zu erreichen.

Bevor das Programm startet, beten sie für Freiheit, damit die Künstler ihr Herz vor dem Publikum zeigen, und für ein besonderes Klima der Wertschätzung, wo der Heilige Geist die Menschen neu für Gott faszinieren kann. Die Rückmeldungen zeigen, wie Gott ihre Gebete erhört.

Wie läuft Lanzarte ab? Es gibt ein „offenes Mikrofon.“ Es wird gesungen, Theater gespielt und Texte werden gelesen. Kurzfilme gezeigt usw. Jeder Künstler nimmt dabei das Publikum in sein Leben hinein, und das mit einer großen Ehrlichkeit, die andere ermutigt, auch nach vorne zu kommen. Eine Musikerin traute sich zum ersten Mal das Lied vorzuspielen, das in der Wut über die Scheidung ihrer Eltern entstanden war. Man spürte förmlich den Befreiungsschlag, der in der Ehrlichkeit dieses Liedes lag ... und viele Tränen flossen.

Eine andere Künstlerin machte Hip-Hop mit ihrem frisch geborenen Baby in den Armen und erzählte, wie Gott sie durch die Kämpfe ihres Lebens begleitet hat. Ein spontaner Poet, der eigentlich nichts mit Gemeinde am Hut hat, sagte: „Bevor ich meine Texte vortrage, will ich euch danken. Es ist besonders, was hier gerade geschieht. Ich sehe euch und ihr seid eins, und am liebsten würde ich für immer hier bleiben und aufsaugen, was hier geschieht.“

Bethesda – ein Ort, wo Gottes Liebe wohnt

„Bethesda hat unserer Familie neue Hoffnung und Perspektive gegeben. Es ermöglicht nicht nur unserem Sohn ein neues Leben, sondern stärkt auch die Beziehungen innerhalb unserer Familie.“

Hr. Chou

Bethesda in Hualien/Taiwan ist ein Heim für Kinder und junge Erwachsene mit Behinderungen und, so bestätigen es viele Besucher, die Eltern und Angehörigen der Bewohner: Bethesda ist ein besonderer Ort, wo die Liebe Gottes wohnt und erlebbar ist. Mehr als 100 Kinder und rund 40 junge Erwachsene leben dort. Jeder von ihnen ist ein Meisterwerk des lebendigen Gottes. Sie sind von ihm uneingeschränkt geliebt und wertvoll in seinen Augen. Genau das haben viele in ihrer Herkunftsfamilie und ihrem sozialen Umfeld nie erlebt. So bietet das Haus den Bewohnern einen Ort der Liebe und Akzeptanz. Gottes Liebe motiviert, sie ganzheitlich zu fördern, ihre sozialen Fähigkeiten zu erweitern und Lebensperspektiven aufzuzeigen.



WIR DANKEN:

- für die Bewohner Bethedas und dafür, dass sie in Gottes Augen wertvoll sind.
- für die Liebe Gottes, die die Kinder empfangen, annehmen und ihr Vertrauen auf Gott setzen.
- für die vielen haupt- und ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter.
- für das hohe Ansehen der Arbeit durch die taiwanesishe Regierung.

WIR BITTEN:

- um Missionare für die Mitarbeit in Bethesda.
- dass die Kinder und Bethesda zum Segen für die Eltern und die Menschen in Hualien werden.

WIR DANKEN:

- für die Möglichkeit, Gefangene zu besuchen.
- für die Häftlinge, die Vergebung durch Jesus angenommen und ein neues Leben begonnen haben.

WIR BITTEN:

- dass die Möglichkeit, die Insassen der Gefängnisse zu besuchen, und die Offenheit der Häftlinge erhalten bleibt.
- für eine gute gesellschaftliche Eingliederung für die, die aus der Haft entlassen wurden, und dass sie bei Jesus bleiben.

Vergebung und Freiheit in Gefängnissen

„Sie sitzen doch zu Recht ein! Sie haben die gerechte Strafe verdient für das, was sie getan haben.“ Viele wenden sich von Strafgefangenen ab und wollen mit ihnen nichts zu tun haben. Jesus sagt: „Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.“

(Mt. 25,36)

Zu diesen Menschen, in Abschiebe- und Hochsicherheitsgefängnissen, sind unsere Missionare unterwegs. Sie wollen Licht und Leben, Vergebung und Frieden den Häftlingen bringen. Außenseitern der Gesellschaft, die sich selber total minderwertig vorkommen, kann ein Neubeginn des Lebens mit Hoffnung durch Christus angeboten werden. Das geschieht durch Bibel- und Sprachunterricht, Seelsorge, Gottesdienste und evangelistischen Festen. Inzwischen sind mehrere hundert Strafgefangene durch den Glauben zu neuen Menschen geworden.



Mehr als nur Unterricht

Eine Lehrtätigkeit an einem theologischen Seminar, wie dem China Lutheran Seminary in Hsinshu/Taiwan, besteht aus mehr als nur zu unterrichten. Es ist wichtig und gewollt, dass die Studenten und Dozenten miteinander Leben teilen und geistliche Begleitung geschieht.

Neben dem Unterricht heißt das beispielsweise für Joachim Schmid, Mitarbeiterandachten zu halten, am Seminar zu predigen, eine Studentenkleingruppe bei sich zu Hause zu begleiten, mit ihnen Bibel zu lesen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Diese gemeinsamen Zeiten prägen, geben Orientierung und bringen die Lehr- und Lerninhalte in den Alltag des Lebens. Auch die Themen Weltmission und Diakonie werden dabei vertieft.

WIR DANKEN:

- für die Möglichkeit, am China Lutheran Seminary zu unterrichten und zukünftige Theologen und Pastoren zu prägen.
- für das Interesse der Studenten und einheimischen Dozenten an Weltmission.

WIR BITTEN:

- dass das geistliche Leben der Einzelnen durch die Kleingruppen, Andachten und Gottesdienste bereichert und gefördert wird.
- dass sich Absolventen als Missionare senden lassen.



WIR DANKEN:

- für die Offenheit unter den thailändischen Gastarbeitern.
- für die Thais, die zum Glauben an Jesus gefunden haben.
- für die Gemeinden, die in Taiwan und in Thailand durch diese Arbeit entstanden sind.
- für die 17 Thaimissionare in Taiwan.

WIR BITTEN:

- dass die zum Glauben gekommenen Thais bei Gott bleiben und, wenn sie wieder in ihre Heimat zurückkehren, dort mutig ihren Glauben bezeugen.
- für den Ausbau der Arbeit in Südtaiwan und neue Gemeinden in dieser Region.

Thai-Gastarbeitermission in Taiwan

„Ich wuchs in einer Familie ohne Frieden auf. Mein Vater war alkoholabhängig und stritt mit meiner Mutter. Es gab keine Freude in der Familie. Ich wollte raus und suchte Spaß im Glückspiel, wurde kriminell, trank Alkohol und konsumierte Drogen. Ich dachte, dass mir das Frieden und Freude geben könne. Dann kam ich als Gastarbeiter nach Taiwan. Ein Freund drängte mich, zu einer Thaikirche zu kommen. Ich wollte nicht gehen. Als ich mich überwand, war es anders als gedacht. Gott war die Antwort für mein Leben. Er gab mir Frieden und Freude im Herzen. Ich brauchte den Alkohol nicht länger und unter den Geschwistern in der Kirche herrschte wahre Liebe.“
Egapong

Seit 1992 gibt es die Arbeit unter den thailändischen Gastarbeitern. Tausende Thais haben die gute Nachricht von Jesus gehört, viele von ihnen zum ersten Mal. Mehr als 1000 Thais kamen zum Glauben und erlebten eine Veränderung ihres Lebens. Der Großteil ist bereits zurück in Thailand. Viele von ihnen haben dort andere zu Jesus geführt oder neue Gemeinden gegründet. In Taiwan selbst sind inzwischen zehn Thaimissionare entstanden. Weitere sollen gegründet werden.

Neben den fünf MM-Missionaren in Taiwan sind noch weitere 12 Thais als Missionare in dieser Arbeit tätig.

CDSC – Christliche Deutsche Schule Chiang Mai

Seit 1994 besteht in Chiang Mai im Norden Thailands die von der Marburger Mission gegründete Christliche Deutsche Schule Chiang Mai (CDSC). Die inzwischen als „Exzellente Deutsche Auslandsschule“ ausgezeichnete Einrichtung bietet Kindern und Schülern von der Kindergrippe bis zum deutschen Abitur eine fundierte Bildung an.

Zu den Schülern zählen Missionarskinder der MM und anderer Missionsgesellschaften sowie deutsche und deutschsprachige Kinder, deren Familien in Thailand leben. Einen großen Anteil haben hierbei Kinder aus bi-kulturellen Familien, bei denen ein Elternteil – meist die Mutter – Thai ist und der andere aus dem westlichen Kulturkreis stammt.



WIR DANKEN:

- ca. 1/3 der Schüler sind Kinder von Missionaren. Ihre Eltern können wegen der CDSC ihren Dienst in Asien verrichten.
- für das gute Team, das sich von Jesus Christus in diese Aufgabe gesandt weiß.
- für das Vertrauen und die Unterstützung der deutschen und thailändischen Behörden.

WIR BITTEN:

- für missionarisch eingestellte Lehrer und Mitarbeiter.
- um Bewahrung vor und für Menschen, die uns wegen des christlichen Profils schaden wollen.
- um gute Möglichkeiten, um Jesus bekannt zu machen.
- für eine weitere gute Entwicklung der CDSC.



28

WIR DANKEN:

- für die Menschen, die in der TDG eine geistliche Heimat gefunden haben.
- dass neben dem Gottesdienst die Angebote wie Glaubensgrundkurse, Begegnungscafé und Hauskreise gut angenommen werden.

WIR BITTEN:

- um Weisheit, die Gemeindeglieder mit unterschiedlicher Herkunft zu leiten und zusammenzuhalten.
- dass Menschen in der TDG Gott begegnen und ihn kennenlernen.
- um ehrenamtliche Mitarbeiter, die sich mit ihren Gaben in der TDG einbringen.

Thai-Deutsche Gemeinde Chiang Mai (TDG) – Treffpunkt und geistliche Heimat

Die Thai-Deutsche Gemeinde Chiang Mai (TDG) ist eine evangelische Gemeinde, die Menschen aus unterschiedlichen Konfessionen, Glaubensrichtungen und Traditionen eine geistliche Heimat bietet.

Die meisten Besucher leben in Thailand und kommen ursprünglich aus Deutschland, Österreich, der Schweiz oder anderen deutschsprachigen Regionen. Auch Urlauber kommen oft zu den Gottesdiensten. Viele schätzen die TDG als Treffpunkt, wo Deutsch gesprochen wird.

Von Anfang an zählten ebenso thai-deutschsprachige Familien zu den regelmäßigen Besuchern. Deswegen der Name Thai-Deutsche Gemeinde. Alle Gottesdienste werden simultan ins Thai übersetzt. Die TDG versteht sich als Gemeinde, die der thai-deutschsprachigen Community in Nordthailand dienen will.



Die östlichen Lawa - ein (fast) unerreichtes Volk

Dawan gehört zu den östlichen Lawa und er ist Christ. Sein Volk ist eine der wenigen ethnischen Stammesgruppen in Nordthailand, unter denen es noch keine christliche Gemeinde gibt. Ihre alte buddhistische Tradition, verbunden mit einem tiefsitzenden Geisterglauben, bestimmt das Denken besonders stark. Obwohl vor vielen Jahren ein christlicher Missionar in ihren Dörfern lebte, sind ihre Herzen hart und kalt in Bezug auf das Evangelium.

Vor wenigen Jahren allerdings begann Gott in besonderer Weise an ihren Herzen zu arbeiten. Dawan, der 16 Jahre unschuldig im Gefängnis saß, kam dort zum Glauben. Bald darauf nahmen auch seine und eine weitere Familie Jesus in ihr Herz auf. Die Veränderung in ihrem Leben ist nicht zu übersehen. Es ist, als wären Fesseln von ihnen genommen. Ihre Gesichter strahlen Freude aus. Sie können es kaum erwarten, dass immer mehr ihrer Stammesleute zum Glauben finden, was inzwischen auch geschieht.

Jedes Mal, wenn Familie Nescholta die Lawa besucht, hat sie den Eindruck, dass Gott dabei ist, unter ihnen etwas Neues zu schaffen. Das Leben der zum Glauben an Jesus gekommenen Familien hat sich sehr zum Guten verändert. Dies zieht auch andere aus ihrem Stamm an.

WIR DANKEN:

- für die zum Glauben an Jesus gekommenen Familien.
- für Dawan, der eine echte geistliche Säule unter seinem Volk ist.

WIR BITTEN:

- um einen geistlichen Aufbruch unter dem Volk der östlichen Lawa.
- um geistliches Wachstum und Reife der Gläubigen.
- dass Gott eine Gemeinde entstehen lässt.
- für eine Lösung, den Kindern eine gute Bildung zu ermöglichen und dass sie Jesus kennenlernen.



Frieden für den Südsudan

WIR DANKEN:

- für die Möglichkeit, vor Gott für die Menschen im Südsudan einzutreten.
- für Bischof Abraham und seine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

WIR BITTEN:

- um Weisheit und Kraft für die Leitung der Diözese.
- für die Christen, dass sie Botschafter der Liebe und des Friedens Gottes sind.
- um Frieden und innere Heilung für die Menschen und das Land.
- für die ugandischen Missionare, die im Südsudan tätig sind.

Die jahrzehntelangen Unabhängigkeitskämpfe gegen den Nordsudan haben das Leben der Menschen dort tief geprägt und das Land verändert. Viele positive Werte der Gesellschaft sind wie weggeschwemmt. Macht- und Stammeskämpfe verunsichern das Land. Hass und Verletzungen der Hinterbliebenen treiben immer wieder zu neuen Gewalttaten an. Die Menschen im Südsudan brauchen Frieden, ein ganzes Land braucht Heilung. Das kann Gott schenken und die Menschen nachhaltig verändern. Die Verheißung Gottes, dass er Vergebung und Heilung im Land schenkt, wenn sein Volk sich besinnt, sich zu ihm wendet und betet, spornt die Christen im Südsudan an.

Im März 2017 wurde Abraham aus dem Südsudan und ehemaliger Student von Matthias Scheitacker als Bischof eingesegnet. Die Verantwortung seiner Diözese umfasst zwei Bundesländer an der Grenze zum Sudan, in denen die Stammeskämpfe aufflammen. In einem Brief bedankt er sich bei der Marburger Mission für alle Begleitung, Gebete und Hilfe der letzten Jahre und bittet, weiter für ihn zu beten.

Missionare aus Uganda

In den letzten Jahren zeigten junge Menschen aus Uganda immer mehr Interesse an Weltmission. Sie wollen sich daran beteiligen und fühlen sich gerufen, als Missionare in Krisenregionen wie im Südsudan, im Osten Kongos und in den Nordosten Ugandas zu gehen.

Eigenverantwortlich Missionare in diese Kulturen und Regionen auszusenden war für die Kirche im Südwesten Ugandas ein Neuland. Wer konnte ihnen helfen und sie dabei unterstützen.

Sie baten Matthias Scheitacker, Ansprechpartner für diese afrikanischen Missionare zu sein und sie in diesem neuen Arbeitszweig zu begleiten. Das geschieht zum einen über Telefon und soziale Medien. Zum anderen reist er in regelmäßigen Abständen nach Afrika, um Kandidaten auf ihren Missionsdienst vorzubereiten, sie in ihren Einsätzen zu besuchen und gemeinsam zu reflektieren.



WIR DANKEN:

- für das wachsende Interesse und die Beteiligung ugandischer Christen an Weltmission.
- für die ausgesandten Missionare.

WIR BITTEN:

- um Weisheit bei der Begleitung der Missionare in der fremden Kultur.
- um eine gute Entwicklung der Missionsbewegung, die von Uganda ausgeht.



Manfred und Helga Weidt
Landesleitung,
Gemeindebau unter
Guaraní-Indianern,
Laranjeiras do Sul



**Ka'egso und Eipeen Hery
mit Samuel (Rebeca ist in
Korntal)**
Gemeindebau unter
Kaingang-Indianern,
Revision Altes Testament
Queimadas



**Hartmut und Liesbeth
Ziegler**
Gemeindegründung,
Gemeindebau, Dozenten
am theologischen
Seminar in Sousa



**Sepp und Gaby Dietsche
mit Rebekka, Miriam,
Debora und Sara**
Leitung Drogenrehabili-
tationszentrum CERVIN
Rolândia



Lars-Uwe und Sonja Jung
Gemeindebau,
evangelistische Diakonie,
Dozent am theologischen
Seminar in Sousa



Andres Besch
theologische
Ausbildung
Sousa

notizen



spanien

notizen



Andreas und Cornelia Geppert

Gemeindebau
Sueca



Philip Geppert

Jugend- und Musikarbeit
Barcelona



peru



Felipe und Uta Salazar mit Gabriel

Gemeindebau,
Andahuaylas



Armin und Bertha Ottinger mit Samuel und Esther

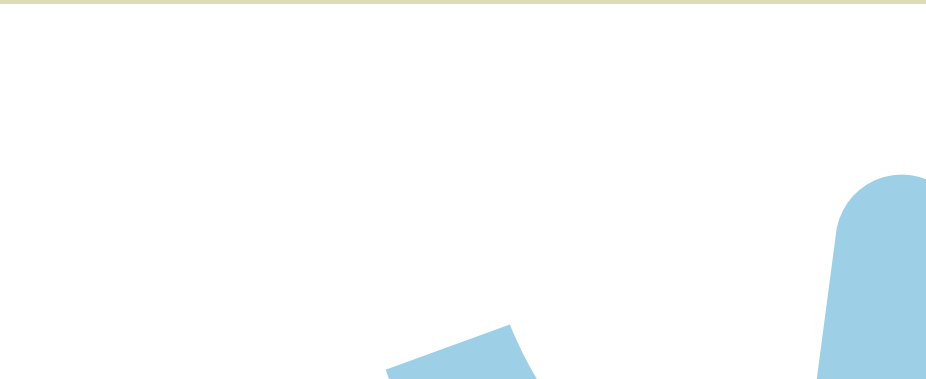
Gemeindebau,
Andahuaylas



Bine Vogel

casayohana:
heartbeat, vida liberada
Andahuaylas

notizen



russland

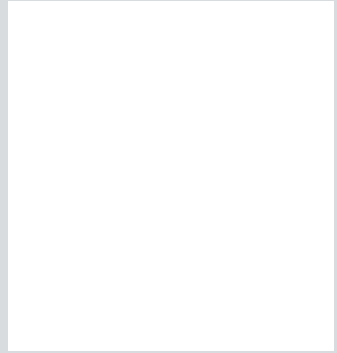


Alexander und Irene Scheiermann mit Rahel, Andreas und Daniel Josef
Gemeindebau, ab April 2017 Bischof der ELKUSFO Saratow



Schwester Maren C. Martens
Gemeindebau und sozial-diakonische Arbeit Saratow

notizen



notizen



netzwerk ostafrika



Matthias und Stefanie Scheitacker mit Tabea, Jonathan, Lukas, Benedikt und Micha

Koordinator des Netzwerkes Ostafrika

deutschland



Samuel und Mariana Kutenski mit Isabela, Stefan und Elisa

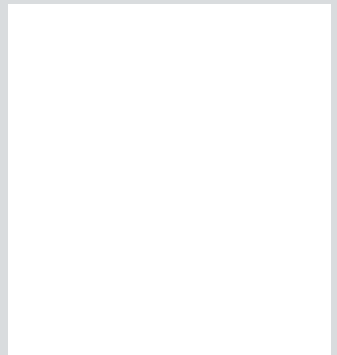
Gemeindegründung in Essen und Wesel



Dalmiro und Ligia Schäfer

Sprachstudium, Gemeindegründung in Deutschland

notizen



japan



Schwester Gisela Paluch
Gemeindebau, Sanda



Andreas und Shoko Pfeiffer
Gemeindebau, Kobe

notizen



Dirk und Erika Grabowski mit Sophia
Gemeindebau, Osaka



Michael und Esther Stock mit Ricarda und Leonie
Landesleitung, Leitung
Freizeitheim „Karuizawa
Fellowship Bible Camp“,
Karuizawa

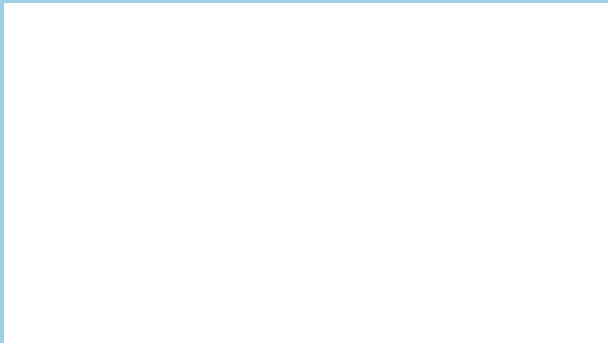


albanien



Johannes und Kim Anne Kalb mit Anna-Li und Rakela
sozial-diakonische Arbeit –
heartbeat, Pogradec

notizen





**Schwester Monika
Gottschild**

Leitung des Heimes Bethesda für Kinder- und Jugendliche mit Behinderungen, Gefangenenmission Hualien



Imo und Erika Scharrer

Dozent für Altes Testament am China Lutheran Seminary Hsinchu, Thai-Gastarbeitermission, Gefangenenmission, Hsinchu



**Joachim und Simone
Schmid mit Amy und Anna**

Dozent für Kirchengeschichte am China Lutheran Seminary Hsinchu



Nikorn und Nok Wongkitikhun mit Nava, Navi und Navia

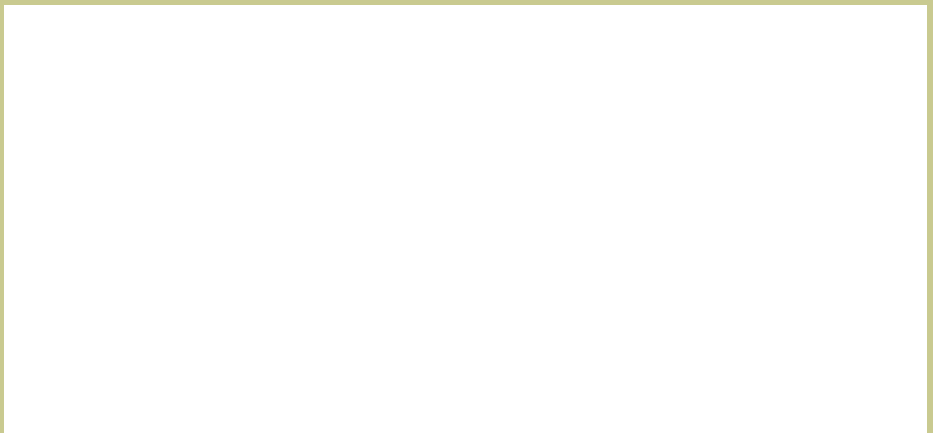
Thai-Gastarbeitermission, Taichung



Daruni Wu

Thai-Gastarbeitermission, Taipei

notizen





David und Christa Nescholta mit Eleonora, Johanna, Josia, Elias und Jeremias

Landesleitung, Vorstandsvorsitzender der Christlichen Deutschen Schule Chiang Mai (CDSC), Gemeindebau, Chiang Mai



Lothar und Inga Sommerfeld

Überregionaler Gemeindebau unter ethnischen Minderheiten, Huai Khrai



Martin und Kirsten Hofmann

Thai-Deutsche Gemeinde Chiang Mai



Florian und Katrin Förg mit Judith

Dozent für Altes Testament an der Payap-Universität, Landesleitung (Katrin) Chiang Mai



Stefan und Li-Anne Höß mit Zoe

Studenten- und Jugendarbeit, Gemeindegründung, Dok Kham Tai/ Phayao

notizen

